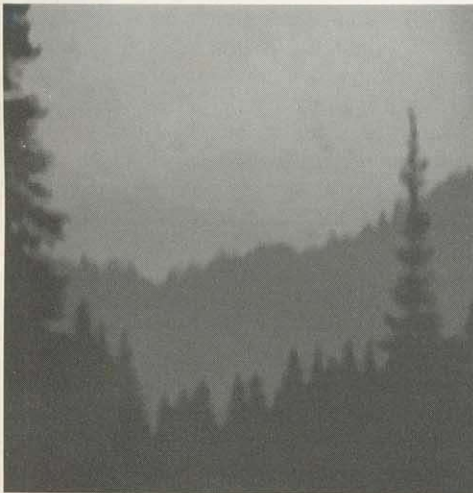


funks, er erhielt 1979 Preise vom Invandrarnas Kulturzentrum Stockholm und von der Österreichischen Bergbauernvereinigung Wien. Der Südwestfunk in Baden-Baden sprach ihm einen Förderpreis auf dem Gebiet der Mundartlyrik zu, die Stadt Aalen verlieh ihm 1984 den Schubart-Literaturpreis.

Draußen hat man ihn also früh schon wahrgenommen. Nur in seiner, unserer vielfältig schattierten fränkischen Sprachlandschaft glaubt man anscheinend, den spät Heimgekehrten, den, aus Heimatliebe, oft verstörend Unbequemen ignorieren zu können. Seine Publikationsmöglichkeiten hierzulande sind geschrumpft. Aber Dieter Wieland hat es ihnen gezeigt und wird es ihnen noch zeigen, daß er gegenwärtig ist, daß er überdauern wird. Kennern gilt er, der am 31. Januar 65 Jahre alt wurde, als die geheime literarische Größe der Region.

Dieter Wieland: „In Wiind geschdelld. Gedichte in hällisch-fränkischer Mundart. 96 S. ill., DM 16,80 und

„Streckengänger“. Gedichte. 96 S.; ill. DM 16,80. Beide Titel beim Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gerabronn und Crailsheim, 1990 und 1993.



Dieter Wieland

morgen in steinbach

die uralten krähen –
auf den schwingen
das comburger wappen
sie stürzen sich
in der frühe
herab ins tal

ins nebelland
das der fluss
beatmet

die wiesen
gassen
und winkel
picken sie rein

selig ich
auf comburgs
schuhspitzen
zu schlafen

tret ich vor die tür
offenbart mir
der nachbar:
heut
streiche ich
meine garage

dort
wo ich
mein fleischernes kaufe
schräg gegenüber
begrüßt mich
mein eigener name

ich bin nicht
der metzger
der schmied

auch nicht
christoph martin
geschweige
der spediteur
der neulich
bankrott ging

ich bin
der mich schreibt